



START

VORWORT

(A) BERUFLICHE IDENTITÄT UND GRUNDHALTUNG

- I. Heilerziehungspflege als Beruf
- II. Leitbegriffe der Heilerziehungspflege
- III. Ethik

(B) ERZIEHUNG, BILDUNG UND ASSISTENZ

- I. Bedürfnisse erkennen und verstehen
- II. Grundlagen der Erziehung und Bildung
- III. Handlungsräume erschließen
- IV. Beziehungen anbieten, gestalten und beenden

(C) PFLEGE UND ASSISTENZ

- I. Grundlagen der Pflege
- II. Hygiene
- III. Körpernahe Unterstützung leisten

(D) KOMMUNIKATION UND ZUSAMMENARBEIT

- I. Grundlagen der Kommunikation
- II. Zusammenarbeit

(E) MANAGEMENT, RECHT UND VERWALTUNG

- I. Arbeitsorganisation
- II. Rechtliche Grundlagen

(F) LEBENSSPANNE

- I. Entwicklungsaufgaben in verschiedenen Lebensaltern
- II. Besonderheiten im Entwicklungsprozess

(G) LEBENSWELTEN

- I. Einführung
- II. Familie
- III. Leben und Wohnen
- IV. Bildung
- V. Arbeit
- VI. Freizeit und Kultur
- VII. Teilhabe am Sozialraum Kultur, Religion, Politik und Gesellschaft

(H) LEBENSSITUATIONEN

- I. Selbstbestimmt leben
- II. Bedarfsorientierung in der Heilerziehungspflege
- III. Behinderung und Krankheit
- IV. Phänomenbezogen begleiten und unterstützen

METHODEN

GESAMTLITERATURVERZEICHNIS

BEISPIEL:*

(C) Pflege und Assistenz

III. Körpernahe Unterstützung leisten

1. Haut- und Körperpflege



Lernsituation

Vertiefungstext

Zusatzmaterial

Literatur

Körperpflege
Umgang mit Schamgefühl
Unsicherheit

Wohnformen für ältere Menschen mit Blinderleben

Sozialwissenschaftliche Aspekte und Bedürfnisse bei der Körperpflege: Ziele und Aufgaben der Körperpflege sind an den individuellen Wünschen und Interessen der Menschen zu orientieren. So können eigene Gefühle und die Gefühle der Begleitenden – insbesondere Schamgefühle – in Pflegeleistungen ernst und bewusst beachtet und berücksichtigt werden. So können die Bedürfnisse der Menschen bei der Körperpflege für ihre Würde, ihre Hilfe und ihren Schutz zu berücksichtigen.

• Soziale und psychologische Aspekte bei der Körperpflege für ältere Menschen werden und gehen Hand in Hand.

• Soziale und psychologische Aspekte bei der Körperpflege für ältere Menschen werden und gehen Hand in Hand.

„Gleich am ersten Tag musste ich eine Bewohnerin allein waschen.“

Als ich zum ersten Mal in ein Altenheim kam, wurde ich von einer Bewohnerin begrüßt. Sie sagte: „Gleich am ersten Tag musste ich eine Bewohnerin allein waschen.“

Die Bewohnerin war eine Frau, die sich nicht selbst waschen konnte. Ich war als Pflegekraft in der Einrichtung und musste sie waschen. Ich war sehr nervös, weil ich wusste, dass sie sich nicht selbst waschen konnte. Ich war auch ein bisschen schamhaft, weil ich wusste, dass sie sich nicht selbst waschen konnte. Ich war auch ein bisschen schamhaft, weil ich wusste, dass sie sich nicht selbst waschen konnte.

Cornelsen

Vertiefungstext

Zelle und Gewebe

Die Zelle

Die kleinste Baueinheit aller Lebewesen ist die Zelle. Der menschliche Körper besteht aus ungefähr 100 Billionen dieser kleinsten Baueinheiten. Zellen können sich teilen, verwandeln, wachsen, sich bewegen, auf Reize reagieren und andere Stoffe aus dem Körper aufnehmen, um Energie zu gewinnen.

Durch Zellen entstehen Gewebe, aus denen verschiedene Organe entstehen. Die Zellen sind durch Membranen voneinander getrennt. Sie haben einen Zellkern, der das Erbgut enthält. Sie haben auch Mitochondrien, die Energie produzieren. Sie haben auch Golgi-Apparat, der Stoffe transportiert. Sie haben auch Lysosomen, die Abfallstoffe abbauen. Sie haben auch Vakuolen, die Wasser speichern. Sie haben auch Centriolen, die die Zellteilung steuern. Sie haben auch Cilien und Flagellen, die die Bewegung ermöglichen. Sie haben auch Plasmid, das zusätzliche Erbgut enthält. Sie haben auch Ribosomen, die Proteine synthetisieren. Sie haben auch Endoplasmatisches Retikulum, das Stoffe speichert und transportiert. Sie haben auch Golgi-Apparat, der Stoffe transportiert. Sie haben auch Lysosomen, die Abfallstoffe abbauen. Sie haben auch Vakuolen, die Wasser speichern. Sie haben auch Centriolen, die die Zellteilung steuern. Sie haben auch Cilien und Flagellen, die die Bewegung ermöglichen. Sie haben auch Plasmid, das zusätzliche Erbgut enthält. Sie haben auch Ribosomen, die Proteine synthetisieren. Sie haben auch Endoplasmatisches Retikulum, das Stoffe speichert und transportiert.

Zelltyp	Struktur	Funktion
Epithelzellen	Flache Zellen	Hüllenorgane, Schutz
Bindegewebszellen	Unregelmäßige Zellen	Unterstützung, Verankerung
Muskulaturzellen	Lange, zylindrische Zellen	Bewegung
Nervenzellen	Lange Zellen mit Fortsätzen	Signalübertragung

Cornelsen

Zusatzmaterial

Die Haut

Aufgabe 1

Berechnen Sie die Schwerkraft der Haut mit folgenden Angaben:

Fläche: 1,5 m², Dichte: 1,0 g/cm³, Höhe: 0,1 cm

Die Schwerkraft der Haut beträgt 15 N.

Cornelsen

C PFLEGE UND ASSISTENZ
III Körpernahe Unterstützung leisten
1 Haut- und Körperpflege

Literatur

Bierlein, Christel (1991): Basale Stimulation in der Pflege. Die Grundlagen. 1. Auflage. Weinheim: Beltz.

Die Grundlagen: 1. Auflage, Weinheim: Beltz.

Der Sonderpädagoge Andreas Fröhlich und die Pflegefachwissenschaftlerin Christel Bierlein stellen in diesem Buch das Konzept der basalen Stimulation mit dem Ziel der ganzheitlichen Unterstützung. Dem liegt ein Menschenbild mit Würde, Autonomie und Respekt zugrunde. Ziel ist es, die Selbstbestimmungsfähigkeit zu fördern und so die Wahrnehmungsfähigkeit des Menschen zu verbessern. Fähigkeiten werden gefördert. Die Beziehung zum Menschen wird zu einer ganzheitlichen Beziehung, wobei u. a. die visuelle, akustische, kinästhetische Wahrnehmungsfähigkeit angesprochen werden. Hier wird deutlich, dass grundlegende Ziele der basalen Stimulation in den Pflegealltag z. B. bei der Körperpflege mit einbezogen werden können.

Nach Bierlein, Christel (1991): Basale Stimulation in der Pflege. Düsseldorf: Verlag Selbstbestimmtes Leben.

Auf diesem Arbeitsblatt wird das Konzept einer basalen Stimulation dargestellt. Der Auszubildende kann mit unterschiedlichen Farben die Bereiche kennzeichnen, in denen ein jeder Mensch berührt darf, oder was höchstens der Partner/Partnerin im Berühren darf. Dieses Arbeitsblatt ist ein guter Unterrichtseinstieg für Schüler, indem bewusst wird, dass jeder seine Nähe- und Kontaktzonen anders definiert.

Escher, Guido (2016): Gesundheit beginnt im Mund. In: Zeitschrift Orientierung 2016. Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e.V. (BBH) Berlin, S. 18-20.

In diesem Artikel wird über die Bedeutung der zahnärztlichen Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf berichtet. Hier wird über das „Schattensystem“ in der Behindertenzahnklinik gerade in Bezug auf die Bedeutung der Prophylaxe aufgezeigt.

Sachsenmaier, Brigitte (2000): Professionelle Hautpflege: Ein Leitfaden für die Pflegepraxis. Stuttgart: Kohlhammer.

Es handelt sich um ein wichtiges Nachschlagewerk, welches Wissen rund um professionelle Hautpflege vermittelt. Fallbeispiele verdeutlichen die Inhalte praktisch. Es eignet sich ideal zur Anwendung im pflegerischen Alltag (auch dank des kleinen Formats).

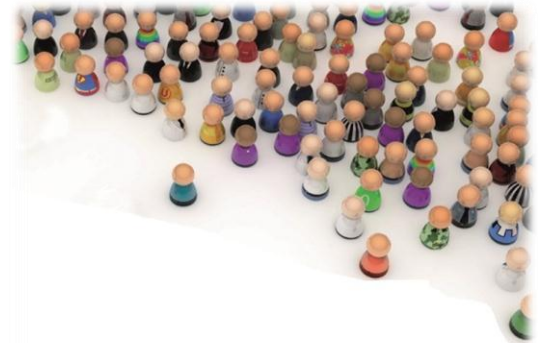
Cornelsen

* HINWEIS: Dieses Kapitel-Beispiel zeigt alle möglichen Zusatzmaterialien, die zur Verfügung stehen können.

(C) Pflege und Assistenz

III. Körpernahe Unterstützung leisten

1. Haut- und Körperpflege

Lernsituation:

Lernsituation: „Gleich am ersten Tag musste ich eine Bewohnerin allein waschen“

Körperpflege

Themenschwerpunkte

Umgang mit Schamgefühl**Unsicherheit****Wohnformen für ältere Menschen mit Bindungen**

- Sie unterstützen Menschen fachgerecht und einfühlsam bei der Körperpflege. Dabei orientieren Sie sich an den individuellen Wünschen und Ressourcen der Bewohner.
- Sie nehmen eigene Gefühle und die Gefühle Ihres Gegenübers – insbesondere Schamgefühle – in Pflegesituationen ernst und können hierbei professionell körperliche Nähe und Distanz austarieren.
- Sie nehmen Ihre Unsicherheiten bei der Übernahme der Körperpflege für fremde Menschen wahr und gehen damit angemessen um.
- Ihnen sind Vor- und Nachteile verschiedener Wohnformen für ältere Menschen mit Behinderungen sowie verschiedene Kriterien für eine gute Lebens-/Wohnqualität vertraut.

Kompetenzen

„Gleich am ersten Tag musste ich eine Bewohnerin allein waschen“**Die Lernende in der Heilerziehungspflege Conny Sutter erzählt:**

Als ich mein Praktikum in einem Wohnheim für Menschen mit Behinderungen gemacht habe, dessen Bewohner alle im höheren Alter waren, hatte ich am Anfang Probleme und auch Schamgefühle gegenüber diesen Menschen bei der pflegerischen Versorgung. Es war schwer für mich, den Menschen in die Augen zu sehen, denn ich hatte noch nie zuvor einen fremden nackten Menschen vor mir gehabt. Gleich am ersten Tag musste ich eine Bewohnerin allein waschen. Ich hatte das Gefühl, dass sie es nicht wollte, dass ausgerechnet ich ihr helfe, denn ich war ja neu, unerfahren und auch nicht sicher im Vorgehen. Aber ich musste die Körperpflege durchführen – vom Anfang bis zum Ende.

Der Gedanke, dass ich mich vor einem fremden Menschen nackt ausziehen und von jemandem waschen lassen müsste, und das täglich und vielleicht auch bei wechselnder Personalbesetzung – das wäre für mich schon schwer zu akzeptieren.

Was würde ich mir da eigentlich wünschen? Oder ist das egal, wenn man alt und zudem noch behindert ist?



Berufliche Handlungssituation

Cornelsen

Seite 1 von 10

(C) Pflege und Assistenz

III. Körpernahe Unterstützung leisten

1. Haut- und Körperpflege

Vertiefungstext:

Vertiefungstext

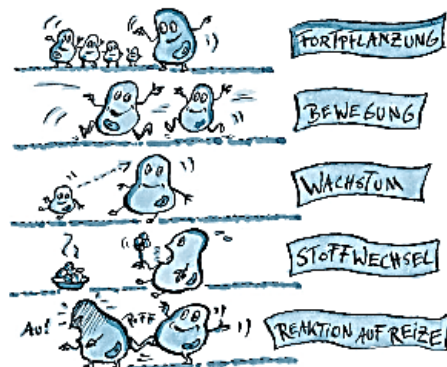
Zelle und Gewebe**Die Zelle**

Der kleinste Baustein aller lebenden Organismen ist die Zelle. Der menschliche Körper besteht aus ungefähr 100 Billionen dieser selbstständigen Lebewesen. Zellen können sich teilen, vermehren, wachsen, fortbewegen, auf Reize reagieren und andere Stoffe aus ihrer Umgebung aufnehmen, umbauen und ausscheiden.

Damit Zellen existieren können, müssen verschiedene Anforderungen erfüllt sein. Sie brauchen ausreichend Nährstoffe, Salze, Sauerstoff und Wasser sowie eine immer konstant bleibende Temperatur. Darüber hinaus muss der Abtransport der Abfallprodukte gewährleistet sein. Diesen Anforderungen entspricht im menschlichen Körper das Organ Blut.

Alle Zellen eines Organismus haben einen fast identischen Grundaufbau, unterscheiden sich aber in ihrer Gestalt, Größe und Funktion. Es gibt beispielsweise Nervenzellen, Muskelzellen, Blutzellen, Abwehrzellen oder Schleimhautzellen. Ihr Aufbau und ihre Funktion werden in der Zytologie beschrieben.

Besonders groß sind die menschlichen Eizellen. Nervenzellen sind mit bis zu einem Meter die längsten Zellen. Verschiedene Zellformen lassen sich nach ihren Merkmalen und ihrem Vorkommen unterscheiden:



[1] Die Zelle zeigt alle Kennzeichen des Lebens

Zytologie
Zelllehre
zytos, griech. = Zelle

Zellform	Merkmal	Vorkommen	
platte Zellen	Höhe ist geringer als die Breite	in der Haut	
kubische Zellen	Höhe entspricht der Breite	in den Harnwegen	
zylinderförmige Zellen	Höhe ist kleiner als die Breite Grundfläche ist viereckig, rund oder oval	in den Verdauungswegen	
vielgestaltige Zellen	Form ist unregelmäßig	im Nerven- oder Bindegewebe	

Cornelsen

1

(C) Pflege und Assistenz

III. Körpernahe Unterstützung leisten

1. Haut- und Körperpflege

Zusatzmaterial:

Zusatzmaterial

Die Haut

Aufgabe 1

Beschriften Sie die Schemazeichnung der Haut mit folgenden Begriffen:

Blutgefäße, Haar, Haarbalgmuskel, Haarzwiebel, Hornschicht, Fettzellen, Keimschicht, Nerv, Papillen der Lederhaut, Schweißdrüse, Talgdrüse



© 2011 Cornelsen Verlag, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

Cornelsen

Seite 1 von 1

(C) Pflege und Assistenz

III. Körpernahe Unterstützung leisten

1. Haut- und Körperpflege

Literatur:

C PFLEGE UND ASSISTENZ
III Körpernahe Unterstützung leisten
1 Haut- und Körperpflege

Literaturempfehlungen

Bienstein Christel; Fröhlich, Andreas (2003): Basale Stimulation in der Pflege. Die Grundlagen. 1. Auflage, Seelze: Kallmeyer

Der Sonderpädagoge Andreas Fröhlich und die Pflegewissenschaftlerin Christel Bienstein stellen in diesem Buch das Konzept der basalen Stimulation mit dem Ziel der praxisnahen Umsetzung vor. Dem liegt ein Menschenbild mit Würde, Autonomie und Respekt zugrunde. Ziel ist es die Selbstheilungskräfte zu mobilisieren und so wahrnehmungsbeeinträchtigten Menschen die Möglichkeit zu geben, Fähigkeiten wiederzuerlangen. Die Berührung am Menschen wird zu einer gezielten Berührung, wobei u.a., die visuellen, akustischen, kinästhetischen Wahrnehmungsbereiche angesprochen werden. Hier wird deutlich, dass grundlegende Züge der basalen Stimulation in den Pflegealltag z.B. bei der Körperpflege mit eingebunden werden können.

Nach Bienstein, Christel (1991): Basale Stimulation in der Pflege. Düsseldorf: Verlag Selbstbestimmtes Leben

Auf diesem Arbeitsblatt sind die Konturen eines Menschen skizziert. Der Auszubildende kann mit unterschiedlichen Farbstiften die Bereiche kennzeichnen, in denen ihn jeder Mensch berühren darf, oder wo höchstens der Partner/Partnerin ihn berühren darf. Dieses Arbeitsblatt ist ein guter Unterrichtseinstieg für Schüler indem bewusst wird, dass jeder seine Nähe- Distanzzonen anders definiert.

Elsässer, Guido (2010): Gesundheit beginnt im Mund. In: Zeitschrift Orientierung 2/2010. Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e.V. (BeB): Berlin, S. 18-20

In diesem Artikel wird über die Bedeutung der zahnärztlichen Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf erklärt. Hier wird über das „Schattendasein“ in der Behindertenzahnheilkunde gerade in Bezug auf die Bedeutung der Prophylaxe aufgezeigt.

Sachsenmaier, Brigitte (2000): Professionelle Hautpflege: Ein Leitfaden für die Pflegepraxis. Stuttgart: Kohlhammer

Es handelt sich um ein leicht verständliches Nachschlagewerk, welches Wissen rund um professionelle Hautpflege vermittelt. Fallbeispiele verdeutlichen die Inhalte praxisnah. Es eignet sich ideal zur Anwendung im pflegerischen Alltag (auch dank des kleinen Formats).